



Liebe Freunde der Bleibergquelle!



Ist die Bleibergquelle inzwischen „in die Jahre gekommen“? Viele Schwestern leben inzwischen im Ruhestand – in dieser Zeit zwischen beruflichem Leben und Ableben in der man das tun kann, zu dem man bisher eigentlich nie die Zeit gefunden hat. „Ich will den

Ruhestand genießen!“ hört man schon mal hier und da – allerdings habe ich in den seltensten Fällen wirklich Menschen getroffen, die das auch umsetzen. Die Meisten sprechen eher von ihrem „Unruhestand“ und dass sie im Grunde fast noch weniger Zeit haben als vorher. Es ist schon seltsam! Bei vielen tun sich plötzlich ganz neue Arbeits- und Begegnungsfelder auf, an die man zu Berufszeiten nie gedacht hätte.

Das ist aber wohl nicht nur ein neuzeitliches Phänomen. Auch Abraham wurde, als er 75 Jahre alt war (und wohl den Lebensabend voller Wohlstand genießen wollte), nochmal von Gott auf die Reise geschickt. Ein Wort von Gott verändert das Leben dieses Mannes. Und was Gott dann mit Abraham, trotz seines hohen Alters, alles bewirkte, ist kaum fassbar. Es ist der Startpunkt der Heilsgeschichte Gottes mit seinem Volk. Er wird Stammvater Israels und vieler Völker. Er ist Glaubensvorbild und einer, auf den sich auch heute noch viele berufen. Was wäre wohl gewesen, wenn Abraham damals zu Gott „Nein“ gesagt hätte, als der ihn losschickte? So ein Szenario ist nicht vorstellbar!

Und was, wenn Gott Sie auf die Reise schicken will? Da spielt das Alter wohl kaum eine Rolle! Menschen, die von Gott bewegt sind, sind und bleiben in Bewegung. Wer weiß, was aus so manchem, für uns vielleicht kleinen und unscheinbaren Dienst, alles für Segen erwächst.

In diesem Lebenszeichen berichten wir davon, wie Gott Menschen in der Bleibergquelle bewegt.

Herzlicher Gruß

Ihr Steffen Trauernicht

ZUM JAHRESWECHSEL

Das Jahr geht zu Ende.
Was haben wir erlebt?

Waren es viele Situationen, in denen wir Gottes Zusage aus der Jahreslosung Jesaja 66,13 persönlich nahmen und erlebten?
„Gott spricht: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“

- Ein Wort - auch für das Ende eines Jahres, wo wir vielleicht enttäuscht sind, weil vieles nicht so war, wie wir es uns wünschten,
 - weil geliebte Menschen nicht mehr da sind, mit denen wir gemeinsam unterwegs waren,
 - weil es Nöte in unserer kleinen und großen Welt gab, wo wir ohne Trost so allein wären.
- Ein neues Jahr beginnt.
Was werden wir erleben?

In der neuen Jahreslosung in Hesekiel 36,26 macht Gott uns wieder eine großartige Zusage!
„Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.“
Diese Zusage ist besser als alle unsere Vorsätze, dass wir es im neuen Jahr besser machen wollen. Wir schaffen es so oft nicht.
Ich wünsche uns ein offenes Herz für unseren Gott und Sein Geschenk an uns - dass ER unser Herz neu macht durch Seinen Heiligen Geist, den ER uns schenkt!
Wollen wir es uns von Ihm als Weihnachtsgeschenk wünschen?

© Sr. Bettina Ernst



wir bieten Hilfe



50 Jahre lang arbeitete Sr. Renate Schulz im Missionsdienst in Brasilien. Auch in ihrem Ruhestand blieb sie im Mutterhaus in Curitiba weiter aktiv. Seit 2015 ist sie zurück in der Bleibergquelle. Sie erinnert sich an ihr Erleben mit Gott.



Eine Mitarbeiterin der „Diakoniegemeinschaft Betânia“ in Curitiba, wollte gerne Kindern in einem Armenviertel die Frohe Botschaft von Jesus weitergeben. Wir baten den Herrn um eine Familie, die bereit wäre, in ihrem Haus diese Zusammenkünfte durchzuführen. Alles begann mit einem Überfall: In der Nacht wurde eine arme Familie in ihrer Hütte überfallen. Die Einbrecher nahmen alles mit, was sie konnten, auch den einzigen Propangasbehälter – man kocht dort mit Gas. Bekannte der Mitarbeiterin schenken der Familie einen solchen, da sie ihn selber nicht kaufen konnte. Die Freude und der Dank waren so groß, dass Verwandte davon hörten. So kam der Kontakt mit der Mitarbeiterin zustande. Sie waren gerne bereit, dass in ihrem einfachen Haus die Kinderstunden sein könnten. Nun kommen jeden Samstagnachmittag Kinder und einige Erwachsene aus der Nachbarschaft, um die gute Botschaft zu hören und die frohen Jesuslieder zu

singen. (Das Armenviertel ist dicht besiedelt, die Familien sind kinderreich.) Da eine Tochter dieser Familie ganz dabei ist und gerne die Jesuslieder singt, schenkte ich ihr CDs mit Kinderliedern und DVDs mit biblischen Geschichten. Diese nahm sie in ihre Schule mit, dort wurden sie gerne angesehen. Nach einiger Zeit machten wir dort einen Besuch. Die Direktorin war erfreut und sagte: „Gott hat euch gesandt, wir brauchen die biblische Orientierung, die Kinder kommen aus schwierigen Familien“. So konnten wir wöchentlich für die Lehrerinnen und Mitarbeiter eine kurze Andacht halten. Nach einem Jahr fragte ich die Direktorin: „Was erwarten Sie im kommenden Jahr von uns?“ „Es wäre sehr gut, wenn ihr auch den Kindern diese Botschaft weitergeben könntet“, war ihre Antwort.

In verschiedenen Klassen – vom Kindergartenalter bis zum 4. Schuljahr – sind die Kinder ganz dabei, wenn sie die biblischen Geschichten hören und fröhlich singen. Am Kindertag feierten wir ein Fest – natürlich mit Schokoladenkuchen, Popcorn und Saft. Groß war die Freude, als wir jeder Familie eine Kinderbibel geben konnten, die wir selber geschenkt bekommen haben.

So erlebten wir, wie „Türen“ sich öffneten zu Menschen, die in ihrer Not materielle Hilfe brauchten. Dadurch ergab sich eine große Möglichkeit vielen Kindern und ihren Familien die frohe Botschaft von Jesus Christus weiterzugeben.

Sr. Renate Schulz



Feierabend – ein Wort, das man gerne hört nach 8-10 Stunden Arbeit. Die Schuhe ausziehen, Füße hochlegen, eine Kerze anzünden, eine Tasse heißen Tee, ein gutes Buch, entspannen und ausruhen, sich Gutes gönnen!



Seit einigen Jahren gehöre ich zu den Feierabend-schwestern: Das bedeutet, ich bin nicht mehr in einem festen Arbeitsprozess. Jetzt kann ich frei entscheiden,

ob ich in der Rezeption des Mutterhauses aushelfe, ob ich einen Verkündigungsdienst übernehme, einen Hauskreis leite oder mir intensive Zeit für Gott und sein Wort nehme und in der Bibel die großen Zusammenhänge der Heilsgeschichte Gottes studiere. Dabei kann ich immer wieder nur staunen, wie groß die Liebe Gottes zu uns Menschen ist.

Aber „Mein Herr entlässt mich nie“ so sagt Eva von Thiele-Winkler in ihrem Lied: „Ancilla domini“

Und jetzt gehe ich in den Knast. Ausgelöst durch das Wort Jesu in Matthäus: „Ich bin gefangen gewesen und ihr habt mich (nicht) besucht“, gehe ich nun mit einem Mitarbeiter der Gefangenenhilfe Scheideweg alle 14 Tage ins Gefängnis. Hier begegne ich Menschen, die mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind und die vor Gott und den Menschen schuldig geworden sind und verurteilt wurden.

Am Anfang erging es mir seltsam, als ich Menschen gegenüberstand, denen ich in meinem normalen Alltag nie begegnet wäre. Menschen, auf die andere mit Fingern zeigen, Menschen, deren Le-

wir vermitteln Werte



benräume zerstört sind und deren Leben durch die Sünde kaputt gemacht ist. Und Gott gab mir eine ganz tiefe Liebe zu diesen verurteilten Menschen; denn so sehr hat Gott diese Menschen lieb, dass er auch für sie seinen einzigen Sohn hergab, damit sie nicht verloren gehen. Und dazu möchte ich beitragen, dass ein Funke der Liebe Gottes, die Vergebung ihrer Schuld durch Jesus Christus, in ihr Leben fällt und sie Frieden finden, ob sie nun hinter den verschlossenen Türen bleiben oder nach der Entlassung einen neuen Lebensstart beginnen. Und manchmal staunen wir, wie Jesus sich auch im Gefängnis den Menschen offenbart.

Sr. Karin Habeck

Mein Name ist Sr. Anna Sonthoff und ich bin schon einige Jahre im Feierabend.



In meinem Dienst habe ich die Küche des Berufskollegs geleitet und auch viel praktischen Unterricht gegeben. Nun habe ich mich oft gefragt, was kann ich heute noch für den Herrn, meinen Gaben entsprechend, tun.

Zwei Einsatzmöglichkeiten wurden es, in denen der Herr mir die Türen öffnete.

Die Erste: Kinderbetreuung bei den Migranten, während die Eltern Deutschunterricht haben. Es macht mir viel Freude. Die Kinder erwarten uns schon, wenn wir mit dem Auto kommen. Oft äußern sie Wünsche: Sie hätten gerne Koffer oder Babypuppen oder ... und wenn wir können, erfüllen wir gerne ihre Wünsche. Viele

füllen uns dazu die Hände, so dass wir die Kinder glücklich machen können. Der Unterricht bei ihnen ist sehr lebendig, sie mühen sich wirklich Deutsch zu lernen.

Mein zweiter Einsatz ist, wenn uns Gruppen der Frauenhilfe oder Seniorengruppen besuchen. Sie melden sich bei uns, denn sie möchten gerne unser Mutterhaus kennenlernen. Wir empfangen die Gruppen in Haus Tanne. Zu Beginn gibt es Kaffee und selbstgebackenen Kuchen, den ich gerne zubereite. Ich freue mich, dass er den Leuten so gut schmeckt und sie sehr dankbar sind. Ich backe gerne, denn das war ja meine Lebensaufgabe Jahrzehnte im Dienst.

Wir erzählen von unserem Mutterhaus, viele kennen uns gar nicht und sind erstaunt über die vielfältigen Dienste der Schwestern. Sr. Ilse hält ihnen eine Andacht und meist wird im Gebetsgarten auch ein Loblied gesungen. Anschließend gibt es eine Führung durch das Gelände und es wird gestaunt, wie schön hier alles ist und so fahren die Gruppen gerne und dankbar nach Hause. Das macht mich froh, dass ich mich so für Jesus einbringen kann, und solange mir Gott die Kraft gibt, möchte ich es weiter für ihn tun.

Sr. Anna Sonthoff

Eine Schwester stellt sich vor: Schwester Susanne Hinckfuß gehört seit 1978 zu unserer Schwesternschaft und hat seit 1999 ihren Arbeitsplatz in der Mutterhaus-Rezeption.

Im Laufe meines Lebens habe ich in zwei verschiedenen Staaten und drei Bundesländern gewohnt. Geboren bin ich in Mecklenburg-Vorpommern. Als ich zweieinhalb Jahre alt war, sind meine Eltern aus politischen und persönlichen Grün-

den mit meinem Bruder und mir in den Westen geflüchtet.

In Garbsen bei Hannover haben wir eine neue Heimat gefunden. Ich habe meine Kindheit zunächst nah am Mittellandkanal, dann in der Nähe der Autobahn verbracht. Wir hatten immer viel Platz zum Spielen, am Kanal und am Leineufer und später auf den Sandbergen an der Autobahn. Ich hatte eine unbeschwertere Kindheit. Nach meinem Schulabschluss habe ich ein diakonisches Jahr in der Kinderheimat in Gifhorn gemacht. Dieses Kinderheim wurde damals von unseren Schwestern geleitet. Sie nahmen uns mit nach Velbert zu Advents- und Pfingstkonferenzen. Die vielen Schwestern, die nach dem Mittagessen aus dem Mutterhaus strömten, haben mich schwer beeindruckt.

Bei einer Pfingstkonferenz hat Gott mir den Plan für mein Leben gezeigt, nach dem ich suchte. Das kam unerwartet, aber ich war bereit ins Mutterhaus zu gehen. Durch Unverständnis und kritisches Hinterfragen meiner Umgebung wurde ich unsicher. Monate später hat Gott mir durch sein Wort deutlich gemacht, dass er mich niemals einen Weg führt, ohne selbst voran zu gehen und in jedem Augenblick bei mir zu sein. Deshalb bin ich am 1.3.1978 in die Schwesternschaft eingetreten.

Manchmal werde ich gefragt, ob ich als Kind nicht mit meinem Namen aufge-



wir beweisen Kompetenz



zogen wurde. Daran erinnern kann ich mich nicht. Heute sage ich: Der Name ist Programm. Das erste Mal traf das 1985 auf meinem ersten Arbeitsplatz, der Stadtmission Peine, zu. Beim Spielen in der Jungschar zog ich mir einen Bänderriss zu und hatte sechs Wochen lang einen Gips. Bei einer Veranstaltung in Ohof wurden die hauptamtlichen Mitarbeiter vorgestellt. Der Inspektor konnte sich die Bemerkung nicht verkneifen, dass noch nie ein Mitarbeiter wortwörtlich so seinem Namen Ehre gemacht hätte.

In Peine haben mir der Teenagerkreis und die Freizeitarbeit die größte Freude bereitet.

In diese Zeit fiel auch die Diagnose MS. In zunehmendem Maße bin ich nun ein „Hinckfuß“. Aber über die vielen Jahre hat Gott mich immer wieder bewahrt und mir Kraft geschenkt. Ich kann immer noch laufen, wenn auch hinkend, Gott sei Dank!

Nach acht Jahren Peine war ich sechs Jahre in der Pflegevorschule. Hier waren meine Hauptaufgaben die Schülerbetreuung im Internatsbereich und Förderunterricht für schwache Schüler. Die längste Zeit meines Schwesternlebens bin ich nun in der Mutterhaus-Rezeption. Hier freut es mich besonders, wenn ich Anrufern in den verschiedensten Situationen weiterhelfen kann.

Sr. Susanne Hinckfuß

Ehrenamt – pausenlos im Einsatz?



Nein, aber pausenlos unter der Obhut Gottes, der genau weiß, was ich brauche.

Als Jugendliche gehörte ich zu einer Kirchengemeinde.

meine. Eine junge Diakonisse aus der Bleibergquelle betreute die Kinder und Jugendlichen dieser Gemeinde. Ich gehörte zum Mädchenkreis. Wir trafen uns auch zum Bibellesen und Gebet, lernten Gitarre spielen, besuchten ältere Gemeindeglieder, halfen im Kindergottesdienst. Dadurch lernten wir „ganz nebenbei“, ehrenamtliche Aufgaben zu übernehmen. Wir nannten es nur nicht so. Wir taten es aus Liebe zu Jesus.

Aus Liebe zu mir hat Gott mir in all meinen Dienstjahren eine besondere ehrenamtliche Aufgabe anvertraut: Ich durfte Gottes Wort aus der Bibel weitersagen: in Kinderstunden, Andachten, Frauen- und Bibelstunden, auch durch die Traktate der Marburger Medien. Früher nannten wir das „Blättermision“. Das alles hat mir persönlich geholfen, nahe am Wort Gottes zu bleiben, aber auch nahe an den Menschen. Wenn ich in Marburg bei der Büroarbeit einen Freudenschub brauchte, nahm ich einige Traktate in die Hand und ging an der nahe gelegenen Lahn spazieren. Bei kurzen Begegnungen und Gesprächen über Hund und Wetter wurde mir immer auch gern ein „Blatt“ abgenommen. Und ich wusste: Sein Wort kehrt nicht leer zurück.

In diesem Jahr gehöre ich zu den goldenen Jubilarinnen des Mutterhauses, das bedeutet, ich bin 50 Jahre Diakonisse – und bin bereits seit einigen Jahren „im Feierabend“, im Ruhestand also. Jemand sagte mir: Jetzt bist du eine Frei-Frau und hast Zeit. Die „freie Zeit“ war schnell gefüllt. Es war so ähnlich wie im Bürodienst, man sieht sie gar nicht, die vielen kleinen Dienste. Da gab es unsere Homepage, an deren Entstehung ich beteiligt war und für die ich (noch!) die Mutterhaus- und Schwestern-Seiten pflege. Listen müssen ergänzt werden, ein Artikel wird gebraucht, im Archiv etwas gesucht. „Notfall-Dienste“, für die niemand zuständig ist und die mir oft auch Spaß machen, das waren z.B. die Plakate über 70 Jahre Mutterhaus.

Meine neueste ehrenamtliche Aufgabe ist Deutschunterricht im Asylheim. Echt spannend. Wenn einmal durch ständigen Wechsel niemand kommt, dann nehme ich mir Zeit für die Kinder und spiele mit ihnen: Ich sehe was, was du nicht siehst... Wie schön, wenn ein Kind sagt: Du bist meine Freundin – und über das Vertrauen der Kinder auch die Mütter kommen.

Was mache ich, wenn im Alter die Kräfte nachlassen? Viele meiner Mitschwester leben es mir vor, was es bedeutet, die Hände in den Schoß zu legen: Beten!

Sr. Edeltraud Valentin

Schwester Karin Flohr ist nach ihrer langjährigen Tätigkeit im Elisabethstift (eine Einrichtung der stationären Kinder- und Jugendhilfe) in Berlin-Hermsdorf ins Mutterhaus zurückgekehrt.

Seit August arbeitet sie bei den Quellenzwergen.



Aus der Hauptstadt in die Schlüsselregion

Wenn mir vor einem Jahr jemand gesagt hätte, dass ich nach über 32 Jahren Leben in

der Hauptstadt Berlin wieder ins Mutterhaus komme, hätte ich es nicht geglaubt. Bei dem Gedanken, alles, was



wir reden von Jesus



mir in der langen Zeit lieb und wertvoll geworden ist, aufgeben zu müssen, geriet ich jedes Mal in Panik. Die gewohnte Umgebung zu verlassen, machte mir Angst. Ich konnte mir auch nicht vorstellen, nach insgesamt 37 Jahren außerhalb des Mutterhauses wieder dahin zurückzukommen. Im Rückblick erkenne ich, dass Gott diesen Weg wunderbar vorbereitet hat.

Die Auseinandersetzung mit veränderten Arbeitsbedingungen im Kinderheim, gesundheitliche Probleme und der Wegzug von Freunden brachten mich immer mehr ins Nachdenken. Ich wünschte mir von Gott eine klare Wegweisung, aber diese kam nicht. Es fiel mir immer schwerer, die an mich gestellten Anforderungen zu erfüllen. Die Suche nach einer leichteren Arbeit war erfolglos. Daraufhin wandte ich mich an die Leitung der Schwesternschaft. Hier erlebte ich großes Verständnis und erfuhr von einem möglichen Arbeitsplatz in der Bleibergquelle. Das hatte ich nicht erwartet. Nach einer kurzen Hospitation war ich mir sicher, dass dies der Platz ist, den Gott für mich vorbereitet hat. Der Gedanke an den Umzug und einen Neuanfang im Mutterhaus machte mir keine Angst mehr.

Die Arbeit bei den Quellenzwergen machte mir von Anfang an viel Freude. Das Wiedereinleben ins Mutterhaus ist mir auch nicht schwergefallen. Ich bin Gott sehr dankbar für seine Wegführung.

Schwester Karin Flohr



Hier bewegt sich was

„Hier bewegt sich was, hier bei uns!“ Dieses Lied passt jedes Mal wieder sehr gut zu den Kinder-Bibel-Erlebnistagen (Ki-Bi-Er). Kam man auf das Gelände der Bleibergquelle, merkte man auch in diesem Jahr schnell, dass hier viel Bewegung und Freude herrschte.

Wie immer standen die Ki-Bi-Er-Tage unter einem besonderen Motto:

„Abenteurer Zeitreise, komm strudel dich durch“

Mit ca. 100 Kindern und mehr als 30 Mitarbeitern haben wir uns am Mittwoch das erste Mal durch die Zeit „gestrudelt“. Unser Ziel war es, eine Zeitreise zu machen, um Jesus hautnah zu erleben. Leider hat es zu Beginn nicht so gut funktioniert, da wir plötzlich bei Noah waren. Aber wenn wir ja schon mal da waren, konnten wir ihm gleich helfen die Arche zu bauen.

Bei unserer Zeitreise konnten wir auch noch Gott bei der Schöpfung der Welt zuschauen. Das war sehr spannend!

Außerdem kamen wir dann doch tatsächlich in der Zeit Jesus. Allerdings trafen wir erst nach der Kreuzigung ein. Aber durch ein Buchstabenrätsel haben wir herausgefunden, dass Jesus das Wort ist und wir

ihn deshalb in der Bibel besser kennen lernen können.

Erläuterung zu den Bildern

Das Obere: Wir sind auf der Suche nach der Eiszeit, um den Pinguin dort abzuliefern. Hier ist allerdings die Regenzeit (in der es Süßigkeiten regnet);

Das Untere: Gespannt schauen wir den Professoren bei der Vorbereitung für die nächste Zeitreise zu.

Jael Süs

10 Jahre CGB – unglaublich, aber wahr!

2007 ging die Christliche Gesamtschule Bleibergquelle nach ca. zwei Jahren Vorbereitung an den Start. Es war eine spannende Zeit, bis es so weit war. Bezirksregierung und Stadt gaben ohne große Schwierigkeiten ihr Einverständnis, das Berufskolleg stellte uns zwei Klassenräume für das erste Schuljahr zur Verfügung und dann stellte sich heraus, dass eine Million Euro zur Finanzierung fehlten. Nach einer Spende der Deichmann-Stiftung und der Neuberechnung durch die Baufirma konnten wir die Absagebriefe an die angemeldeten Familien vernichten und starten.

Nun sind 10 Jahre vergangen – vier Jahrgänge haben die Schule bereits durchlaufen und erfolgreich ihren Abschluss gemacht. Die Früchte des reformpädagogischen Konzeptes sind deutlich zu erkennen: Mehr als Zweidrittel der Schülerinnen und Schüler erwerben einen Abschluss, der teilweise deutlich über den Erwartungen beim Wechsel



wir sind von Gott beauftragt



von der Grundschule liegt. Es gelingt in den allermeisten Fällen, die Schülerinnen und Schüler individuell zu fördern und bis zum Ende der Schullaufbahn bei uns zum für sie bestmöglichen Abschluss zu führen.

Schönes und Schweres liegt verborgen in diesen 10 Jahren. Wir sind Gott dankbar, dass wir immer zur rechten Zeit die richtigen Lehrkräfte hatten. Wir sind dankbar für die anhaltend große Nachfrage der Familien in den Grundschulen. Wir sind dankbar für ein gutes Miteinander zwischen Eltern, Schüler/innen und Lehrer/innen.

Nicht zuletzt sind wir sehr dankbar für alle Unterstützung im Gebet und bei Werkstätten, die Möglichkeit, die Kirchhalle immer wieder zu nutzen und vieles mehr. Unvorstellbar, wenn die Schwestern nicht den Mut gehabt hätten, eine weitere Schule in der Bleibergquelle zu gründen! Am Samstag, den 8.7.2017 werden wir um 10 Uhr einen Festgottesdienst haben, in dem wir auf die 10 Jahre zurückblicken und mit einem Musical und dem anschließenden Sommerfest feiern. Schon jetzt herzliche Einladung dazu!

Ute Hoffmann

Dankbar nehmen wir Abschied von unseren Schwestern, die das Ziel ihres Lebens erreicht haben.

Inge Härtner
Hilde Ufer
Hilde Nolting



„Der Herr ist freundlich zu dem, der auf ihn hofft, zur Seele, die ihn sucht.“

KLG 3,25

Buchtipp:



Böcking, Daniel

Ein bisschen Glauben gibt es nicht

Wie Gott mein Leben umkrempelt
978-3-579-08640-8 57 77 97 76

GEB 17.99 EUR

Fast jeder Mensch ist auf der Suche nach dem Sinn. Dabei tragen viele Millionen Deutsche den Kern aller Antworten auf die großen Fragen längst in sich: Sie sind gläubig - aber die meisten von ihnen nur nebenher, so ein bisschen. Wie viele lassen sich wirklich mit Herz und Verstand auf den Glauben an Gott ein?

Daniel Böcking hat es gewagt, sich frei zu Jesus zu bekennen und Veränderungen zuzulassen. So hat er den Sinn gefunden in allem, was er tut, und auch seine von Gott gegebene Aufgabe. Dieser Schritt hat sein Leben komplett umgekrempelt. Er führte von einem Alltag zwischen Partys und Job-Stress zu einem Leben allein nach Gottes Wort. Er brachte neue Verpflichtungen und Aufgaben mit sich, auch viele Fragen, mitunter Konflikte und Konfrontation. Daniel Böcking beschreibt seine Umkehr zu Gott als „einen Sechser im Lotto“ und will mit seiner Geschichte auch andere ermutigen, diesen Hauptgewinn anzunehmen.

Unser Spendenkonto:

Diakonissen-Mutterhaus

Bank für Kirche und Diakonie

IBAN DE90 3506 0190 1010 3571 75

BIC GENODED1DKD

Wenn Sie ein bestimmtes Projekt unterstützen möchten, geben Sie dies bitte unter Verwendungszweck an. Dann findet Ihre Spende auf jeden Fall im entsprechenden Arbeitsbereich des Mutterhauses Verwendung. Spenden ohne Verwendungszweck werden dort eingesetzt, wo sie am dringendsten benötigt werden.

Bitte übermitteln Sie uns dann auch Ihre vollständige Adresse. Wir möchten uns bei Ihnen bedanken und Ihnen eine Spendenbescheinigung zukommen lassen.

Informationsmaterial

Wenn Sie sich für weitere Informationen aus der Bleibergquelle - insbesondere auch zu einzelnen Projekten und Arbeitsbereichen - interessieren, senden wir Ihnen diese gerne zu.

Impressum

Herausgeber:
Diakonissen-Mutterhaus Bleibergquelle
im DGD e.V.
Bleibergstr. 143
42551 Velbert

Fon (0 2051) 209-0
Fax (0 2051) 209-209
info@bleibergquelle.de
www.bleibergquelle.de

Für den Inhalt verantwortlich:
Simona Arnold, Birgit Behrens,
Martin Drücke, Susanne Hinckfuß,
Brigitte Rosenberg

Das Diakonissen-Mutterhaus Bleibergquelle gehört zum Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverband e.V. Marburg (Lahn)

Design: von-hatzfeld.de

Herzlichen Dank für Ihre Spenden zum
Brandschutz Haus Zeder

Stand am 21.11.2016 43.716,39 Euro

